# Schutzkonzept

## zum Schutz vor Gewalt




Stand 03/2025

# Vorwort

*„Es ist leichter, starke Kinder zu erziehen,*
*als gebrochene Erwachsene zu reparieren."*
*-Frederick Douglass*

Unsere Schule ist ein Ort des Lernens, der Gemeinschaft und der persönlichem Entwicklung. Damit sich alle Kinder bestmöglich entfalten können, brauchen sie eine Umgebung, die sie schützt und stärkt. Die Frida Kahlo Schule Düsseldorf setzt sich mit aller Kraft dafür ein, eine Kultur der Achtsamkeit und des Respekts zu schaffen, in der jedes Kind sicher ist – vor allem vor jeglicher Form von (sexueller) Gewalt.

Unser Schutzkonzept basiert auf drei zentralen Säulen: **Prävention, Intervention und Sensibilisierung.**

**Prävention** bedeutet, durch klare Regeln. Aufklärung und vertrauensvolle Ansprechpersonen das Bewusstsein für Grenzen und Schutzmechanismen zu stärken.

**Intervention** stellt sicher, dass im Verdachtsfall oder bei Vorfällen, schnell, professionell und zum Wohl der betroffenen Kinder gehandelt wird.

**Sensibilisierung** sorgt dafür, dass alle Beteiligten – Lehrkräfte, Eltern und Kinder – die Bedeutung von Schutz und Respekt verstehen und aktiv dazu beitragen.

**Wir sind überzeugt: Schutz vor Gewalt ist keine Nebensache, sondern eine Grundvoraussetzung für eine verantwortungsvolle und zukunftsweisende Lernumgebung.** Missbrauch ist an keinen Ort gebunden- er findet in sozialen Räumen wie Familie, Verein oder Schulen statt. Nur wenn Kinder sich sicher fühlen, können sie ihr Potenzial entfalten, ihre Stimme erheben und mit Vertrauen in die Welt blicken. Gemeinsam übernehmen wir Verantwortung – für eine Schule, die schützt, stärkt und ermutigt.

# Inhalt


1. Leitbild ..... 4
2. Risikoanalyse ..... 4
3. Verhaltenskodex ..... 6
4. Präventionsmaßnahmen ..... 8
5. Personalverantwortung ..... 14
6. Interventionsplan ..... 18
7. Beschwerdemanagement ..... 20
8. Kooperationspartner ..... 21
9. Fortbildungen ..... 26
10. Dokumentation ..... 29
11. Ausblick/Anregungen ..... 49
12. Anlagen ..... 50

- Kopiervorlage: *Schweigepflichtsentbindung*
- Kopiervorlage: *Verhaltenskodex*
- Kopiervorlage: *Dokumentationsbögen*
- Interventionspläne
- Auswertung der Befragung der Schüler:innen
- Auswertung der Befragung der Elternschaft
- Auswertung der Befragung des Kollegiums

# 1. Leitbild

Unsere Schule soll ein Ort sein, an dem sich alle Personen sicher und geborgen fühlen. Jedes Kind hat ein Recht auf Schutz, Respekt und eine Umgebung, in der es angstfrei lernen und sich entfalten kann. Jede Form von Ausgrenzung und Gewalt, auch sexualisierte Gewalt, hat an unserer Schule keinen Platz. Ziel unseres Schutzkonzept ist es, dass Missbrauch hier keinen Raum hat und Betroffene Hilfe und Unterstützung finden.

Wir setzen uns aktiv dafür ein, dass unsere Schule kein Tatort, sondern ein Kompetenzort ist – ein Ort der Achtsamkeit, an dem Kinder in einem vertrauensvollen Umfeld lernen und wachsen können.

Unser Schutzkonzept basiert auf Werten wie Wertschätzung, Verantwortung und einem respektvollen Miteinander. Alle Mitglieder der Schulgemeinschaft tragen gemeinsam Verantwortung dafür, dass unsere Schule ein sicherer Ort ist.

# 2. Risikoanalyse

Schulen in Deutschland sind als offene Einrichtungen konzipiert, die allen Schüler:innen einen freien Zugang ermöglichen und gleichzeitig ein Umfeld schaffen, das Lernen, soziale Interaktion und persönliche Entwicklung fördert. Diese Offenheit bringt jedoch auch Herausforderungen in Bezug auf die Sicherheit mit sich. Eine umfassende Risiko- und Gefährdungsanalyse ist notwendig, um potenzielle Gefahren frühzeitig zu erkennen und geeignete Schutzmaßnahmen zu entwickeln. Dabei müssen sowohl interne als auch externe Risiken berücksichtig werden, die von alltäglichen Unfällen bis hin zu sicherheitsrelevanten Vorfällen reichen können.

Ein wirksames Schutzkonzept basiert auf einem realistischen Blick auf mögliche Gefährdung und unsichere Situationen im Schulalltag. Um ein umfassendes Kind zu erhalten, haben wir an der Frida Kahlo Schule eine Risikoanalyse durchgeführt, bei der Perspektiven der Kinder, Eltern und schulischen Fachkräfte einbezogen wurden.

Unsere Schüler:innen wurden befragt, an welchen Orten in der Schule sie sich sicher fühlen und wo sie möglicherwiese Unsicherheiten oder Ängste verspüren. Diese kindliche Wahrnehmung ist besonders wertvoll, da sie zeigt, welche Räume oder Situationen besonderer Aufmerksamkeit bedürfen. Ergänzend dazu wurden Eltern um ihre Einschätzung zur allgemeinen Sicherheit an unserer Schule sowie zur Erreichbarkeit und Vertrauenswürdigkeit von Ansprechpersonen befragt. Auch das schulische Personal hat seine Erfahrungen und Beobachtungen geteilt, um bestehende Schutzmechanismen zu bewerten und mögliche Verbesserungen aufzuzeigen.

Die Ergebnisse diese Analyse helfen uns, gezielt Maßnahmen zur Prävention und Intervention weiterzuentwickeln. Sie zeigen, wo bereits ein starkes Sicherheitsgefühl vorhanden ist und wo es Handlungsbedarf gibt, um die Frida Kahlo Schule zu einem noch sichereren Ort für alle Kinder zu machen.

## Bauliche Gegebenheiten

Unser Schulkomplex umfasst zwei Hauptgebäude, die durch einen Verwaltungstrakt (Sekretariat, Schulleitungsbüro und Lehrerzimmer) verbunden sind. Eines der Hauptgebäude ist ebenfalls Hauptgebäude der Selma-Lagerlöf-Schule (Doppelstandort). Der zentrale Bereich des Verwaltungstraktes dient nicht nur der organisatorischen Steuerung des Schulbetriebs, sondern stellt auch eine Verbindung zwischen den beiden Gebäudeteilen dar. Eine besondere sicherheitsrelevante Zone bildet der überdachte Bereich des Schulhofs, unter dem sich die Toiletten für die Schüler:innen befinden. Aufgrund der teilweisen Abgeschiedenheit dieses Bereichs besteht hier ein erhöhtes Risiko für Vandalismus oder unbeaufsichtigte Aufenthalte.

Zusätzlich verfügt die Schule über eine Turnhalle, die sowohl im regulären Schulbetrieb als auch für außerschulische Aktivitäten genutzt wird. Der Hauptschulhof stellt einen zentralen Pausenbereich und Aufenthaltsort dar und verfügt neben verschiedenen baulichen Kletter- und Spielmöglichkeiten über Sitzgelegenheiten und ein Spiele-Häuschen. Ein weiterer Schulhofbereich, der „Schulgarten", ist ebenso mit verschiedenen baulichen Kletter- und Spielmöglichkeiten ausgestattet sowie mit zahlreichen Bäumen und Sträuchern bepflanzt.

Beide Schulhöfe bieten zahlreiche Möglichkeiten für Bewegungs- und Entspannungsphasen, bergen aber auch potenzielle Gefahren durch unsachgemäße Nutzung der Spielgeräte oder unbeaufsichtigte Situationen. Der Schulhof ist durch ein Eingangstor der Schule zugänglich.

Die offene Ganztagsschule (OGS) ist sowohl in regulären Klassenräumen im Erdgeschoss eines der Hauptgebäude als auch in speziell vorgesehenen Gruppenräumen untergebracht. Hier entstehen besondere Anforderungen an das Schutzkonzept, da sich die Schülergruppen je nach Tageszeit und Betreuungsangebot verändern und eine klare Übersicht über anwesende Kinder erforderlich ist.

Die Analyse dieser räumlichen und organisatorischen Gegebenheiten ist entscheidend, um mögliche Risiken systematisch zu identifizieren und geeignete Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Ziel ist es, eine Umgebung zu schaffen, die sowohl den offenen Charakter der Schule bewahrt, als auch ein sicheres Umfeld für alle Beteiligten gewährleistet.

## Ergebnisse der Befragung der Schüler:innen

### Orte, an denen sich die Schüler:innen während des Schulbetriebs (eher) unwohl fühlen

- Nicht oder schwer einsehbare Orte
  - im Garten zwischen den Bäumen und Zäunen
  - in den Toilettenräumen (Jungen und Mädchen)
  - im Häuschen im Garten
  - hinter dem Container auf dem Schulhof vor dem Tor zum Garten

- andere Orte
  - vor den Eingängen der Toilettenräume

### Orte, an denen sich die Schüler:innen während der OGS-Zeiten (eher) unwohl fühlen

- Nicht oder schwer einsehbare Orte
  - zwischen Müllcontainer und dem Schulzaun
  - hinter den Hecken/Sträuchern angrenzend zum Schulgebäude oder Schulzaun

- andere Orte
  - in den OGS Räumen (Bienengruppe-Gruppe, alle, außer Pinguin-Gruppe)

→ Weitere Informationen siehe Anlage.

### Ergebnisse der Befragung der Elternschaft und des Kollegiums

→ Weitere Informationen siehe Anlage.

# 3. Verhaltenskodex

Der Verhaltenskodex dient als Orientierungsrahmen für alle Mitarbeitenden der Schule für einen wertschätzenden, angemessenen, respektvollen Umgang miteinander. Bei Eigen- oder Fremdgefährdung, Erste-Hilfe-Situationen oder psychischen Ausnahmesituationen des Kindes kann vom Verhaltenskodex in angemessenem Rahmen abgewichen werden. Dieser Kodex hängt für alle sichtbar im Gebäude aus und wird auf die Homepage gestellt. Alle Mitarbeitenden unterschreiben diesen Kodex. Zudem wird eine zugehörige Unterschriftenliste gemeinsam mit dem Schutzkonzept im Büro der Schulleitung aufbewahrt. Allen neuen Mitarbeitenden der Frida Kahlo Schule wird der Verhaltenskodex zur Kenntnisnahme und Unterschrift durch die Schul- bzw. OGS-Leitung vorgelegt.

Der Verhaltenskodex wird nach Fertigstellung des Schutzkonzepts im Klassenrat mit den Kindern besprochen. Bei Bedarf wird das Thema immer wieder aufgegriffen. Anschließend werden die Eltern über SchoolFox informiert und ihnen wird der Kodex zugänglich gemacht. Im 1. Schuljahr wird der Verhaltenskodex den Kindern bis zu den Herbstferien vorgestellt. Die Eltern werden auf dem 1. Elternabend informiert.

Verhaltenskodex für die Mitarbeitenden der Frida Kahlo Schule

Diese Regeln helfen uns, freundlich und respektvoll miteinander umzugehen. Manchmal, wenn jemand verletzt ist oder Hilfe braucht, können wir die Regeln ein bisschen anders handhaben und besprechen das danach.

1. Wir setzen die Kinder nicht auf unseren Schoß.
2. Wir küssen die Kinder nicht.
3. Wir heben die Kinder nicht hoch oder nehmen sie auf den Arm.
4. Wir nennen die Kinder bei ihrem richtigen Namen und benutzen keine Kosenamen.
5. Bevor wir ein Kind berühren, fragen wir immer zuerst. Wenn wir beim Sporthelfen, sagen wir vorher Bescheid.
6. Wir sind nicht alleine mit einem Kind in einem geschlossenen Raum. Wenn das nicht anders geht, sagen wir einer anderen Person Bescheid und lassen die Tür offen. Bei vertraulichen Gesprächen ist das anders. Die Kinder können den Raum jederzeit verlassen.
7. Bevor wir in eine Umkleide, einen Duschraum oder eine Toilette gehen, sagen wir laut, dass wir reingehen. Wir erinnern die Kinder daran, dass sie diese Räume nur angezogen verlassen dürfen.
8. Wir ziehen uns in einem separaten Raum um und nicht alleine mit Kindern.
9. Auf Klassenfahrten gehen wir nur nach Ansage in die Schlafzimmer der Kinder und in die Badezimmer nur, wenn dort keine Kinder sind. Vor Klassenfahrten werden die Regeln mit den Kindern besprochen.
10. Wenn sich ein Kind im Intimbereich verletzt, schauen nur die Eltern oder ein Arzt nach.
11. Die Kinder, die im Gebäude oder auf dem Schulgelände unterwegs sind, werden beaufsichtigt.
12. Das Schultor bleibt immer geschlossen.
13. Wenn fremde Personen auf dem Schulgelände sind, fragen wir sie, warum sie hier sind, und schicken sie gegebenenfalls weg.
14. Die Kleidung von allen, die zur Schule kommen, sollte angemessen sein.
15. Smartphones werden auf dem Schulgelände ausschließlich für dienstliche Zwecke genutzt.

# 4. Präventionsmaßnahmen

In unserer Schule ist es unser oberstes Ziel, eine Umgebung zu schaffen, in der sich jedes Kind sicher und respektiert fühlen kann. Gewalt, sei es körperlich, verbal oder psychisch, hat keinen Platz in unserem Schulalltag. Der präventive Ansatz dieses Schutzkonzepts gegen Gewalt zielt darauf ab, schon im Vorfeld sicherzustellen, dass solche Situationen gar nicht erst entstehen. Prävention bedeutet für uns nicht nur, gewalttätiges Verhalten zu verhindern, sondern vor allem auch, die Werte des respektvollen Miteinanders aktiv zu fördern.

Wir wissen, dass Schüler:innen in ihrer Entwicklung noch lernen, mit Konflikten umzugehen, ihre Emotionen zu regulieren und positive Beziehungen zu gestalten. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, ihnen schon in jungen Jahren die nötigen Werkzeuge an die Hand zu geben, um Gewalt zu erkennen, zu vermeiden und konstruktiv zu lösen. Unser Präventionsansatz beinhaltet sowohl die Förderung sozialer Kompetenzen als auch die Schaffung eines bewussten, gewaltfreien Umgangs mit Herausforderungen.

In diesem Konzept haben wir präventive Maßnahmen entwickelt, die gezielt die emotionalen und sozialen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler stärken. Dazu gehören unter anderem Programme zur Förderung von Empathie, Kommunikationsfähigkeit und Konfliktlösungskompetenz. Ebenso ist es uns wichtig, das gesamte schulische Umfeld – von den Lehrkräften über die Eltern bis hin zu den Schülerinnen und Schülern – einzubeziehen und eine gemeinsame Verantwortung für ein respektvolles Miteinander zu übernehmen.

Wir sind überzeugt, dass Prävention der Schlüssel ist, um Gewalt langfristig zu verhindern und eine Schule zu gestalten, in der sich alle Schüler:innen entfalten können – frei von Angst und voller Vertrauen in ein friedliches Miteinander.

### Übersicht unserer Präventionsmaßnahmen

| Thema | Zeitpunkt der Durchführung | Unterrichtsfach |
|---|---|---|
| Klassenrat | Klasse 1 - 4 | Sachunterricht |
| Schülerparlament | Klasse 1 - 4 | Sachunterricht |
| Elterncaféééèèe | Angebot für die Eltern aller Schüler:innen | Schulsozialarbeit |

| | | |
|---|---|---|
| Medienerziehung | Klasse 2-4 | Sachunterricht |
| Infoveranstaltung<br>Medienprävention | Angebot für die Eltern der Klasse 3/4 | Angebot der AWO |
| Lubo aus dem All | Klasse 1 | Sachunterricht |
| Teamgeister | Klasse 2-4 | Sachunterricht |
| Sexualerziehung | Klasse 3/4 | Sachunterricht |
| Kinderrechte | Klasse 3/4 | Angebot der AWO |
| Medienpädagogik (AWO) | Klasse 3/4 | Angebot der AWO |
| „Die große Nein-Tonne" | Klasse 1/2 | Sachunterricht |
| „Mein Körper gehört mir" | Klasse 3/4 | Sachunterricht |

## Prävention in der Schuleingangsphase

### Die Nein-Tonne der theaterpädagogischen Werkstatt

Mit „Die große Nein-Tonne" werden unsere Schüler:innen früh für ihre Gefühle und Ängste sensibilisiert und lernen, ihre Zu- und Abneigungen ernst zu nehmen und laut und deutliche Nein! Zu sagen, wenn jemand ihre persönlichen Grenzen überschreitet und sie ein unwohles Gefühl verspüren.

Das Theaterstück nimmt Schüler:innen die Angst vor dem Nein!-Sagen und gibt ihnen eine große Portion Selbstvertrauen mit. Es erzählt von Alltagssituationen, weshalb es Schüler:innen leichtfällt, Gefühle wieder zu erkennen. Die Schüler:innen des Programms werden zu eigenen Vorbildern und machen Mut, der eigenen Wahrnehmung zu vertrauen. Leitfragen sind: Will ich das? Oder nicht? Was sagt mein Bauch? Thematisch bereitet „Die große Nein-Tonne" auf das Thema sexuelle Gewalt vor, welches später durch das Projekt „Mein Körper gehört mir!" mit unseren Dritt- und Viertklässlern vertieft wird.

## Lubo aus dem All für die 1.Klasse

„Lubo aus dem All!" ist ein erfolgreich erprobtes und wissenschaftlich evaluiertes Programm zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen in der 1. Klasse. Es beruht auf dem aktuellen Stand der Resilienz- und Präventionsforschung. So schafft es gute Lubo Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bewältigung des Schuleintritts und hilft, langfristig kindliche Verhaltensprobleme zu vermeiden. Lubo kommt aus dem All und weiß nicht, wie man sich „auf der Erde" richtig verhält. Deshalb müssen die Schüler:innen ihm alles beibringen, was zum sozialen und emotionalen Umgang gehört und lernen dabei selbst mit .Lubo aus dem All wird durch die Schulsozialarbeit in Kooperation mit den Klassenlehrerinnen durchgeführt.

## Soziales Lernen" in allen Jahrgangsstufen

## Teamgeister für die 2. – 4. Klasse

Soziales Lernen zielt auf eine Verbesserung der Wahrnehmungsfähigkeit und Sensibilität für das eigene Ich, den Anderen und die Prozesse in der Gruppe ab. Mithilfe des Teamgeisterprojektes wird die Klassengemeinschaft darin gefördert, sich nicht nur in einer sozialen Gruppe angemessen bewegen zu können, sondern auch, sich als individuelle Persönlichkeit wahrzunehmen. Teamgeister ist ein Programm zum sozialen und emotionalen Lernen und setzt einen wichtigen Akzent in der Stärkung der Schüler:innen. So folgt das Programm den von der WHO formulierten „Life Skills" und fördert die produktive Entwicklung und die Gesundheit der Schüler:innen sowohl physisch (u.a. durch Verzicht auf Gewalt), psychisch (durch das Vertrauen, die Akzeptanz, emotionale Sicherheit und sicherer Umgang mit Gefühlen) und sozial (etwa durch die Förderung funktionierender sozialer Bindungen und durch das Einüben von Kommunikation, Kontakt, Respekt und Empathie)

**Die Klasse erarbeitet dabei:**

- Wie geht es uns in der Klasse?
- Wie reagiere ich auf Provokationen und Beleidigungen?
- Was passiert bei Ausgrenzung und Mobbing?
- Wie bauen wir eine positive Klassenatmosphäre auf?

Mit Hilfe von Rollenspielen üben und trainieren die Schüler:innen, wie der Umgang

## Kinderrechte „Till Eulenspiegel" für die 3. Klasse

Till Eulenspiegel, der Kinderanwalt macht Kinder stark. Im 3. Jahrgangfindet das Projekt im Klassenverband statt. „Kinder haben Rechte" ist die wichtige Botschaft hinter dem Projekt. Die zehn wichtigsten Rechte für Kinder werden interaktiv mit den Schüler:innen erarbeitet. „Denn nur wer seine Rechte kennt, kann sie auch einfordern "Das Projekt kann dabei unterstützen das Thema der Kinderrechte im Unterricht einzuleiten. Eltern werden im Anschluss mit einem Anschreiben und dem Kinderrechte ABC über den Projekttag informiert.

## Toleranz- Workshop für die 4. Klasse

Aufbauen auf das Projekt„ Kinderechte" nimmt die 4. Klasse ein einem „Toleranz-Workshop" teil. Hier geht es darum die Schüler:innen für demokratische Grundprinzipien zu sensibleren. In einer Diskussionsrunde werden u.a. Themen wie: Vielfalt und Unterschiede, Respektvolles Miteinander und Vorurteile besprochen.

## Streitschlichter:innen

Der Einsatz der Streitschlichter:innen an unserer Schule leistet einen wichtigen Beitrag zur Gewaltprävention. Vor den Sommerferien können sich Schüler:innen aus dem 3. Jahrgang für die Ausbildung als „Streitschlichter:innen bewerben. Die Ausbildung wird von der Schulsozialarbeit durchgeführt und endet mit einem Test. Die Schüler:innen lernen die Grundregeln der Mediation, wie aktives Zuhören funktioniert und wie man eine gemeinsame Lösung oder einen Kompromiss bei Konflikten findet kennen. Nach den Sommerferien beginnen in der großen Pause die Streitschlichter:innen ihren „Dienst". Zu erkennen sind an ihren gelben Westen. Das Besondere daran ist, dass die Streitschlichter:innen die anderen Schüler:innen unterstützen und helfen kleine Konflikte oder Streitigkeiten zu lösen, ohne das sofort Lehrer:innen eingreifen müssen.

## Sexualerziehung

Sexualerziehung beinhaltet eine umfangreiche Unterrichtsreihe mit den fünf Bausteinen „Gefühle und Liebe", „Geschlechtsorgane", „Pubertät", „Geschlechtsverkehr und Verhütung" sowie „Schwangerschaft und Geburt" (vgl. Richtlinien für die Sexualerziehung NRW). Hierzu gehört sich das Angebot, dass sich Eltern über die Inhalte, Methoden und Medien im Sexualkundeunterricht in einem Elternanschreiben und an einem Elternabend informiert werden.

## Mein Körper gehört mir

Alle zwei Jahre kommt die theaterpädagogische Werkstatt Düsseldorf für die 3. und 4. Klassen, die dann das Theaterstück „Mein Körper gehört mir!" sehen. Thematisiert wird sexuelle Gewalt gegen Schüler:innen. Die Schüler:innen lernen durch das Theaterstück und den Körpersong Verhaltensweisen, mit denen sie sich in schwierigen Situationen besser schützen können. Sie lernen, sich auf ihre Gefühle zu verlassen und bei Vertrauenspersonen Hilfe zu suchen. Drei Leitfragen werden den Schüler:innen dabei an die Hand gegeben, um sich in schwierigen Situationen richtig zu verhalten:

1. Habe ich ein Ja- oder Nein-Gefühl?
2. Weiß eine vertraute Person, wo ich bin?
3. Bekomme ich Hilfe, wenn ich welche brauche?

Diese drei Fragen werden im Anschluss an das Theaterstück noch einmal in der Klasse aufgegriffen und vertieft. Selbstverständlich haben Gespräche über diese Thematik regelmäßig ihren Platz in der Klasse und es wird auf aktuelle Fragen und Anregungen der Schüler:innen eingegangen.

## Medienpädagogik der AWO

Ab der 2. Jahrgangsstufe werden unsere Schüler:innen durch eine Medienpädagogin von der AWO in einem Workshop geschult. Anhand von beispielhaften Chatverläufen sollen die Schüler:innen die Chancen und Risiken digitaler Kommunikation kennenlernen. Typische Problematiken wie „"Spamming und Cybermobbing werden behandelt und gemeinsam Lösungsansätze erarbeitet. Im Rollenspiel wird mit den Schüler:innen Cybergrooming bzw. Gefahren der digitalen sexualisierte Gewalt nachgespielt und Lösungen mitgegeben wie sie mit solchen

Situationen am besten umgehen können. Im Anschluss des Workshops wird eine Infoveranstaltung für Eltern zum Thema „Digitale Medien im Grundschulalter" angeboten.

## Partizipation der Schüler:innen (Klassen 1 – 4)

Die Partizipation unserer Schüler:innen nimmt für uns einen besonderen Stellenwert ein. Sie sollen aktiv in Entscheidungsprozesse einbezogen werden, ihre Meinung äußern können und in ihrer Entwicklung unterstützt werden, Verantwortung zu übernehmen. Partizipation wird bei uns nicht nur durch unseren Klassenrat und das Schülerparlament gelebt. Sie stärkt Schüler:innen, macht sie kritikfähig und kann das Machtgefälle zwischen Erwachsenen und Minderjährigen verringern.

Folgende Aspekte gehören für uns zu einer gelungenen Partizipation unserer Schüler:innen:

*1. Beteiligung an Entscheidungsprozessen*

In unserer Grundschule haben Schüler:innen die Möglichkeit, bei verschiedenen Entscheidungen mitzubestimmen, die ihren Alltag betreffen. Das kann sowohl im Unterricht als auch im schulischen Umfeld stattfinden. Zum Beispiel könnten Schüler:innen mitentscheiden, welche Themen im Unterricht behandelt werden oder wie die Gestaltung des Klassenzimmers aussehen soll.

*2. Förderung von Mitbestimmung im Unterricht*

Unsere Schüler:innen werden ermutigt, ihre Ideen zu teilen, Fragen zu stellen und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten. Projektarbeit, Gruppenarbeit und Diskussionsrunden sind gute Möglichkeiten, um partizipativ tätig zu werden, da sie den Schüler:innen die Chance geben, sich aktiv einzubringen und Verantwortung zu übernehmen.

*3. Förderung von Demokratieerziehung*

Partizipation in der Grundschule ist auch eng mit Demokratieerziehung verbunden. Schüler:innen lernen, wie demokratische Prozesse ablaufen, wenn sie darin einbezogen werden, Entscheidungen zu treffen, die die Gruppe betreffen. Dabei geht es nicht nur um formelle Abstimmungen, sondern auch um den respektvollen Umgang miteinander, um Meinungsverschiedenheiten und das Finden von Kompromissen.

*4. Selbstbestimmung und Eigenverantwortung*

Durch Partizipation entwickeln Schüler:innen ein stärkeres Bewusstsein für ihre eigenen Rechte und Pflichten. Sie lernen, Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen und sind in der Lage, die Auswirkungen ihrer Entscheidungen zu erkennen. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein und fördert eine selbstständige und eigenverantwortliche Haltung.

*5. Inklusion und Chancengleichheit*

Partizipation in der Schule fördert auch die Inklusion, da alle Schüler:innen – unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder Behinderung – gleichberechtigt in die Prozesse einbezogen werden können. In einer partizipativen Schule wird darauf geachtet, dass alle Schüler:innen die gleichen Möglichkeiten haben, sich zu äußern und gehört zu werden.

# 5. Personalverantwortung

Alle Mitarbeiter:innen der Frida Kahlo Schule, die im Frühjahr 2025 hier beschäftigt sind, erarbeiten gemeinsam das Schutzkonzept sowie den Verhaltenskodex. In Kleingruppen bringen alle Mitarbeitenden ihre Expertise und Haltungen ein, im Anschluss wird über jeden Unterpunkt abgestimmt, so dass alle Erfahrungen und Konzeptionsideen mit einfließen können.

Die Verantwortung dieses Schutzkonzeptes der Schule wird von jedem/jeder Mitarbeiter:in getragen.

Alle Mitarbeitenden der Schule unterschreiben nach Fertigstellung eine Selbstverpflichtungserklärung, zur Einhaltung der beschlossenen Absprachen.

Das Schutzkonzept ist sowohl digital auf der Homepage der Frida Kahlo Schule jederzeit einsehbar als auch im Schutzkonzept-Ordner im LehrerInnenzimmer und OGS-Büro hinterlegt.

Bei Neueinstellungen sorgt die Schul- bzw. OGS-Leitung dafür, dass das Schutzkonzept mitgetragen wird, indem das Konzept vorgelegt und besprochen wird. Im Anschluss wird die Selbstverpflichtungserklärung ebenfalls unterschrieben. Im Willkommens-Brief der Kolleg:innen findet sich ein QR-Code zum Download des bestehenden Schutzkonzeptes.

Alle neuen Kolleg:innen legen das erweiterte Führungszeugnis vor, entweder im Schulamt oder bei der Diakonie (momentaner Träger der OGS).

## Einstellung Praktikant:innen

Praktikant/-innen werden über ihre Schweigepflicht aufgeklärt und unterschreiben eine entsprechende Schweigepflichtserklärung. Bei nicht volljährigen Praktikant:innen übernehmen dies deren Erziehungsberechtigte. Vertraut sich ein Schüler oder eine Schülerin ihnen an, müssen sie dies sofort an die/den jeweilige(n) Klassenlehrer/-in weitergeben. Sie werden nicht mit den Kindern alleine gelassen.

## Einstellung FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr)

Die Einstellung der FSJler:innen erfolgt über den Internationalen Bund sowie das Schulamt. Die Verantwortung für das Führungszeugnis etc. obliegt somit der Personalabteilung des Schulamtes. Sie erhalten und unterschreiben den Verhaltenskodex.

Vertraut sich ein Schüler oder eine Schülerin ihnen an, müssen sie dies sofort an die/den jeweilige(n) Klassenlehrer:in weitergeben.

## Ehrenamtliche Mitarbeiter:innen, z.B. Lesepat:innen, Betreuungspersonal

Die Voraussetzung zur Zusammenarbeit ist die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses. Sie erhalten und unterschreiben den Verhaltenskodex.

## Integrationshelfer:innen

Sie werden über eine Institution angestellt, somit obliegt diesbezüglich die Verantwortung der Personalabteilung.

Sie erhalten eine digitale Kopie unseres Schutzkonzeptes und unterschreiben den Verhaltenskodex der Schule und informieren immer dann die entsprechende Klassenleitung, wenn ihnen etwas Ungewöhnliches hinsichtlich Kindeswohl auffällt.

## AG-Anbieter:innen der OGS

Diese werden über den Stadtsportbund angestellt, somit obliegt diesbezüglich die Verantwortung der Personalabteilung.

Sie erhalten eine digitale Kopie unseres Schutzkonzeptes und unterschreiben den Verhaltenskodex der Schule und informieren entweder die OGS- oder Gruppenleitung, wenn ihnen etwas Ungewöhnliches hinsichtlich des Kindeswohls auffällt.

## Küchenkraft der OGS

Sie wird über die Diakonie Düsseldorf angestellt, somit obliegt diesbezüglich die Verantwortung der Personalabteilung.

Sie erhalten eine digitale Kopie unseres Schutzkonzeptes und unterschreiben den Verhaltenskodex der Schule und informieren entweder die OGS- oder Gruppenleitung, wenn ihnen etwas Ungewöhnliches hinsichtlich des Kindeswohls auffällt.

## Übernahme der Fallführung

Im Falle eines Verdachtes von Kindeswohlgefährdung wird seitens der Schul- bzw. OGS-Leitung eine Fallführung bestimmt, die die Fäden in diesem Fall in der Hand hält. Die Fallführung sollte einen „guten Draht" zum betroffenen Kind haben. Die Fallführung schaltet das Krisenteam ein, lädt ein zum runden Tisch, sie achtet darauf, dass Gespräche terminiert, durchgeführt und dokumentiert werden. Die Fallführung bleibt in Absprache mit der Schul- bzw. OGS- Leitung. Die Fallführung dokumentiert den Fall und fügt den Fall nach Abschluss anonymisiert in den Evaluationsbereich des Schutzkonzeptes ein.

## Einrichtung eines Krisenteams

Es wird ein festes Krisenteam gebildet, in dem 6 fest angestellte Mitarbeiter:innen der Schule benannt sind. Dazu gehören sowohl Lehrer:innen als auch OGS-Mitarbeitende bzw. weitere schulische Mitarbeiter:innen (Schulsozialarbeit / Schulsekretärin). Die Teilnahme an diesem Krisenteam ist freiwillig, sollte für mindestens zwei Jahre andauern. Wenn jemand aus dem Krisenteam ausscheidet, sollte vor Ausscheiden eine neue Person aus dem entsprechenden Kreis benannt und auch entsprechend eingewiesen werden. Dies erfolgt in Absprache mit Schul- bzw. OGS-Leitung.

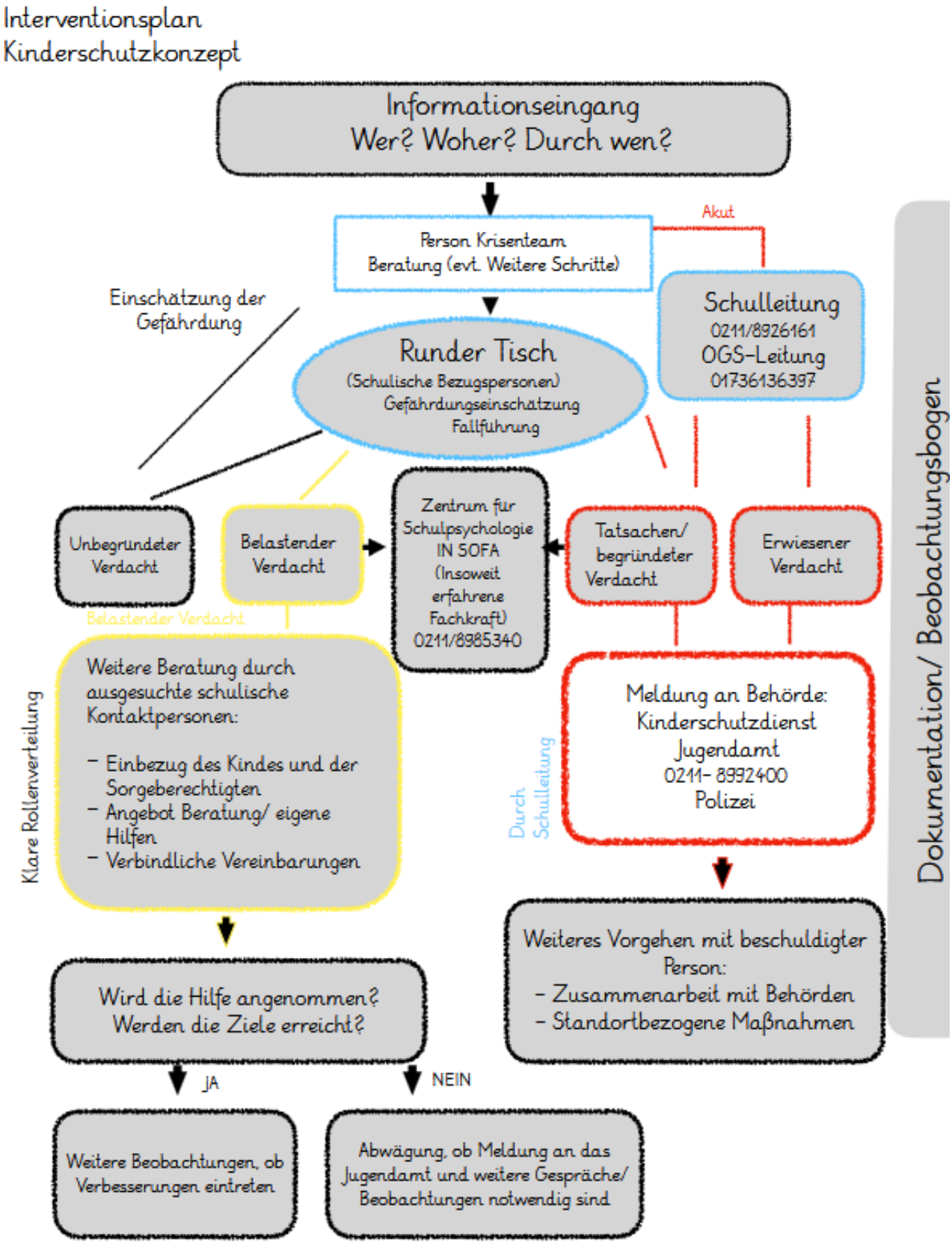
Das Krisenteam besteht aus: Kathrin Monyer, Elisabeth Stang (L-Kolleg.), Tina Steller(Sek), Boris Karategin(OGS-Leitung), Beate Lendzian-Piel und Nicole Hemmerle (Schulsozialarbeit) sowie Elisabeth Stang (SoFa). Das Krisenteam arbeitet in enger Absprache mit der Schulleitung.

Diese Mitarbeiter:innen werden durch entsprechende Fortbildungen besonders geschult und sind besonders in den Bereichen Gesprächsführung und Handlungsfähigkeit weitergebildet. Im Schutzkonzept werden sie namentlich festgelegt.

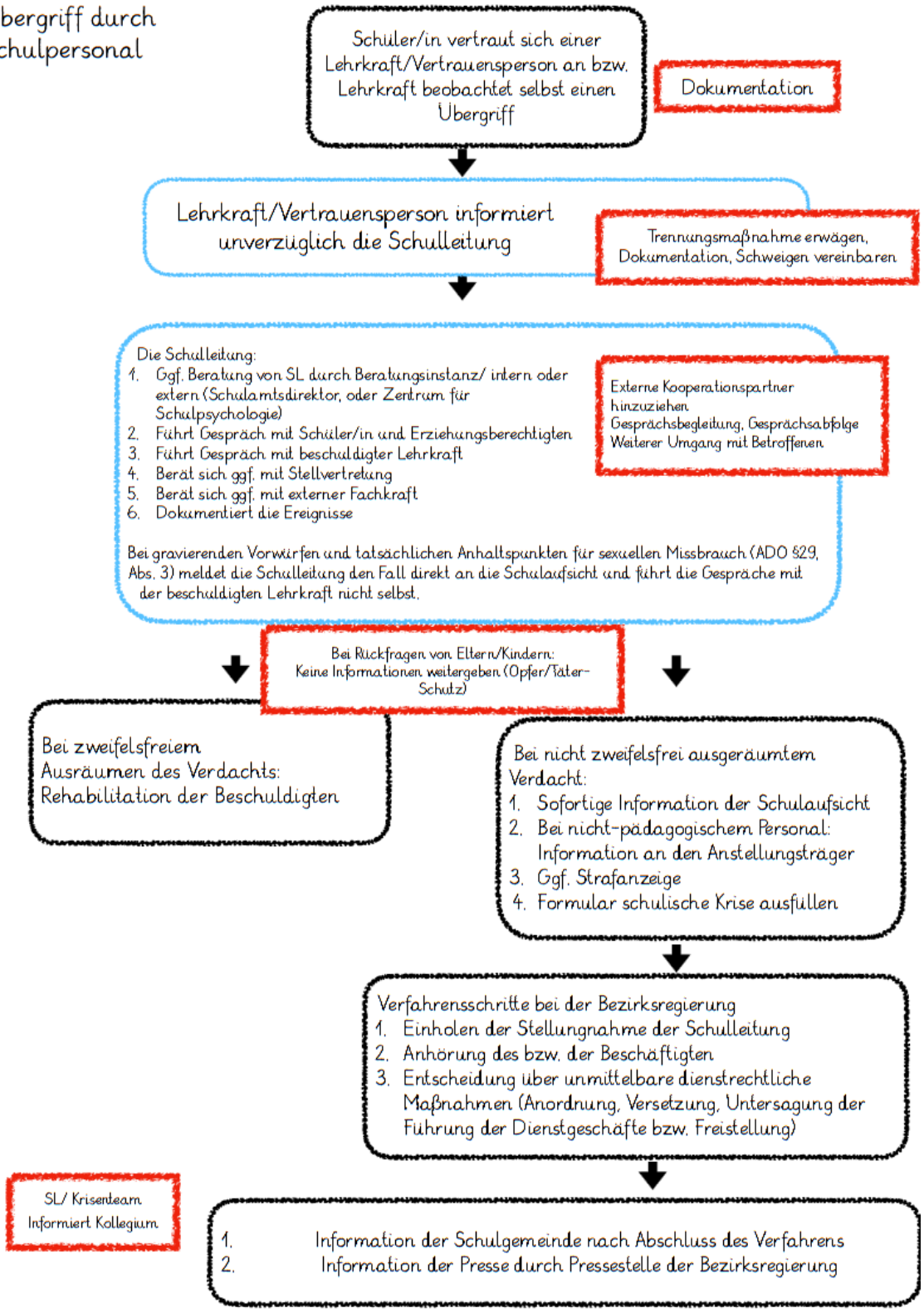
Die Schul- und OGS-Leitung übernimmt die Verantwortung für diese spezialisierten Fortbildungen.

Schul- und OGS-Leitung sprechen im Rahmen ihrer regelmäßigen Zusammentreffen über etwaige Fälle und halten sich dahingehend gegenseitig auf dem Laufenden und sprechen Handlungs- und Kommunikationsstränge ab.

# 6. Interventionsplan



# Übergriff durch Schulpersonal



# 7. Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement soll sowohl Kindern als auch Eltern die Möglichkeit geben, Sorgen und Anregungen zu äußern. Das Ziel dabei ist es, gemeinsam und in einem vertrauensvollen Rahmen Lösungen zu finden.

Das Beschwerdemanagement wird den Kindern im Klassenrat vorgestellt.

Die Eltern werden im Rahmen einer Elterninformation über das Vorgehen innerhalb des Beschwerdemanagements informiert.

## Vertrauenspersonen

Die Kinder können sich bei Sorgen und Anliegen an ihre Klassenlehrer:innen, an die SchulsozialarbeiterInnen, an die OGS-Gruppenleitungen und/oder an die VertrauenslehrerInnen wenden.

## Kummerkasten

Des Weiteren steht den Kindern ein Kummerkasten zur Verfügung. Dieser befindet sich an der Foto-Wand im Erdgeschoss der Schule. Der Kummerkasten greift die Farben der Bilderrahmen der SchulsozialarbeiterInnen auf. Die Kinder sollen ihre Briefe stets mit ihrem Namen und ihrer Klasse versehen, so dass eine Rückmeldung gewährleistet werden kann.

Auch die Eltern können sich mit ihren Sorgen und Anliegen an die Klassenlehrer:innen, die SchulsozialarbeiterInnen, die OGS-Gruppenleitungen und die VertrauenslehrerInnen wenden. Den Eltern steht ebenfalls ein Kummerkasten zur Verfügung. Dieser befindet sich neben dem schwarzen Brett auf dem Schulhof. Um auch den Eltern eine Rückmeldung zu ermöglichen, sollen deren Briefe ebenfalls mit dem Namen und der Klasse des Kindes versehen werden.

# 8. Kooperationspartner

## Kontakte im Verdachtsfall

Jugendamt Kinderschutz

Notfallnummer bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Willi-Becker-Allee 7

40211 Düsseldorf

0211- 8992400

InsoFa Beratungen, Zentrum für Schulpsychologie

(Rückmeldungen innerhalb 24 Stunden)

schulpsychologie@duesseldorf.de

Willi- Becker- Allee 10

40227 Düsseldorf

0211- 8995340

Bezirkssozialdienst Süd, Standort Wersten

Burscheider Straße 27
40591 Düsseldorf

0211- 8994455

Polizei, Herr Weyler, Bezirkspolizist,Hassels

Fürstenbergerstr. 41

40599 Düsseldorf
0211- 8709336 od. 0211- 8709380

## Diagnostik

### Sozialpädiatrisches Zentrum der Uni Klinik

Universitätsklinikum Düsseldorf
Moorenstr. 5
40225 Düsseldorf

0211- 8116431

### Sozialpädiatrisches Zentrum am EvK

EVK Düsseldorf

Kirchfeldstraße 40

40217 Düsseldorf

0211- 9190

### Ambulanz für Kinder- und Jugendpsychiatrie und –Psychotherapie

Moorenstr. 5
40225 Düsseldorf

0211- 9224503

### Ambulanz für Kinderschutz

Kronenstraße 38

40217 Du¨sseldorf
0211- 41605610

### Schulpsychologische Beratungsstelle

Willi-Becker-Allee 10

40227 Düsseldorf

0211- 8995340

**Gesundheitsamt Düsseldorf**

Erkrather Straße 377-389

40231 Düsseldorf

0211- 8002621

**Kinder- und jugendpsychiatrisches und psychotherapeutisches Zentrum (kipz)**

Aderstr. 21

40215 Düsseldorf

0211- 3844740

## Beratungsangebote

**Erziehungsberatung**

**Caritasverband Wersten**

Kölner Landstraße 264

40589 Düsseldorf

0211 – 9764050

**Diakonie Düsseldorf**
**Ev. Beratungsstelle**

Paulistraße 7

40597 Düsseldorf

0211 – 715057

eb.benrath@diakonie-duesseldorf.de

**Bezirkssozialdienst Süd, Standort Wersten, Hilfen zur Erziehung**

Burscheider Straße 27
40591 Düsseldorf

0211 - 8994455

Ambulanz für Kinderschutz

Kronenstraße 38

40217 Du¨sseldorf
0211 - 41605610

Fachberatungsstelle für Familien mit Gewalterfahrung

Sonnenstr. 14

40227 Düsseldorf

0211 913543600

Fachstelle zur Stärkung der psychischen Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen

kjpdi@gesundheitsamt-duesseldorf.de

Kölner Str.180

40227 Düsseldorf

0211 8925529

Familien- und Erziehungsberatungsstelle SKFM e.V.

Heyestraße 194a

40625 Düsseldorf

Tel.: 0211-240880-0

Ernst Lange Haus Gesundheitsförderung Netzwerk „frühe Hilfen"

Fürstenbergerstr. 16

40599 Düsseldorf

0211/695606710

## Notfallseelsorge

### Das Luca-Bärenteam Notfallseelsorge/Trauerbegleitung für Kinder

Birgit Mahlke

01604747465

Pfarrer Olaf Schaper

01732610210

### Kath. Kirchengemeinde St. Antonius und Elisabeth

Klaudia Hilger

Pastoralreferentin

0211/7404413

## Weitere Adressen

Kinderhilfezentrum Eulerstraße

bei Euler Str. 46

40477 Düsseldorf

2118100

# 9. Fortbildungen

Während des Prozesses der Konzepterstellung hat das gesamte Großkollegium (Lehrer:innen und OGS/Betreuungs-Team, Schulsozialarbeit und Sekretariat) an zwei ganztägigen Fortbildungen des Schulpsychologischen Dienstes teilgenommen. Es erfolgte eine Sensibilisierung für Täterprofile und Darstellung von Fallbeispielen zu Verbesserung der Wahrnehmung von möglichen Kinderschutzproblematiken.

Für das Erkennen von und den sicheren Umgang mit sexualisierter Gewalt bildet sich das Großkollegium der Frida Kahlo Schule regelmäßig fort.

Es werden Fortbildungen des

- Zentrum für Schulpsychologie (Fobi)
    - Krisenkompetenz und Bildung von Schulteams für Beratung, Gewaltprävention und Krisenintervention
    - Umgang mit psychischen Krisen in der Schule- geplant für die Schulung des Krisenteams
        - Tod und Trauer
        - Selbstverletzendes Verhalten
        - Psychische Erste Hilfe
        - Sexualisierte Gewalt
        - Suizidalität
        - Zielgerichtete Gewalt
    - Kindeswohl gefährdet!? Unterstützung bei der Umsetzung des Kinderschutzes in der Schule
        - Rechtliche Grundlagen und Auftrag der Schulen beim Kinderschutz
        - Beratung durch insoweit erfahrene Fachkräfte der Schulpsychologie
        - Einschätzung von Gefährdungslagen und Handlungsoptionen zur Veränderung der Situation
        - Schwierige Gespräche mit Eltern und Kindern führen

        - Die Rolle des Jugendamtes beim Kinderschutz

- Coding for Tomorrow (Fobi für Kinder und Erwachsene)
    - SICHER DURCH DIE MEDIENLANDSCHAFT und FAKE NEWS)
- Diakonie Düsseldorf (Fobi für Erzieher:innen und Schulsozialarbeit)
    - Grenzen achten / Balanceakt Kindeswohlgefährdung
- Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs:
    - Was ist los mit Jaron? (Info-Quelle)
- ELearning-Kinderschutz.de (Online-Fobi)
- Petze-institut.de -Online-Fobi (Kiel)
- Kinderschutz-in-NRW.de Info-Quelle
- AWO -Fobi
- Amt für Jugend und Soziales Düsseldorf
- VBE -Kindeswohl erkennen und handeln
- Kinderschutz-Zentren -Kinderschutz kompakt
- Kinderschutz - Akademie
    - Kindeswohlgefährdung im Schulkontext: Erkennen- Beurteilen- Handeln

gesichtet und genutzt.

Nach weiteren Anbietern wird regelmäßig recherchiert und Angebote ausgewählt und sowohl per Mail als auch auf der Taskcard veröffentlicht. Dafür ist die Fortbildungskoordinatorin (z. Zeit Stefanie Köster) zuständig. Hinsichtlich relevanter Themen wird einmal jährlich eine Bedarfsabfrage im Großkollegium durchgeführt. Für den OGS-Bereich ist der aktuelle Träger (zur Zeit die Diakonie) verantwortlich.

Eine Fortbildung im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt dient dem Ziel der Auffrischung und Sensibilisierung des vorhandenen Wissens. Das Ergebnis der Weiterbildungsmaßnahmen ist die Aktualisierung von Fachwissen. Außerdem wird ein kompetenzorientiertes Handeln im Umgang mit Betroffenen geschult.

### Wie oft?

Die Frida Kahlo Schule verpflichtet jede Person, die im direkten Austausch mit den Schülerinnen und Schülern steht, mindestens alle drei Jahre an einer themenspezifischen Fortbildung teilzunehmen.

Um den Nutzen der Qualifizierung zu maximieren, ist die Person, die an der Weiterbildungsmaßnahme teilgenommen hat, verpflichtet, als Multiplikator:in zur Verfügung zu stehen. Die Inhalte werden auf der folgenden Lehrer:innenkonferenz und Teamsitzung der OGS als Mikro-Fobi mit Hilfe eines Handouts oder eines Vortrages geteilt. Dies wird vorab mit der Schulleitung / OGS-Leitung / Konferenzleitung abgesprochen.

Im Anschluss an die Vorstellung findet eine gemeinsame Evaluation der Fortbildung statt, um zu entscheiden, ob weitere Personen an derselbigen teilnehmen, bzw. der Anbieter hinsichtlich passender Themen kontaktiert werden soll.

Für die Zukunft sind weitere Fortbildungen für alle Mitarbeiter/-innen vorgesehen. Diese sollen in regelmäßigen Abständen stattfinden.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der adäquaten und regelmäßigen Fortbildung des Krisenteams. Dieses wird durch eine 6-teilige Fortbildung gezielt auf Krisenfälle vorbereitet (Dokumentation weiter oben). Die Mitglieder des Krisenteams teilen sich auf die Fortbildungen auf. Das Krisenteam tagt regelmäßig und bildet sich gegenseitig fort. Die Schulleitung achtet darauf, dass die Krisenteam-Treffen regelmäßig stattfinden. Hinzugezogen werden Experten des Zentrums für Schulpsychologie, die beispielsweise mit dem Krisenteam „Fälle" durchspielen und die Handlungsfähigkeit weiter schulen und die Evaluation und Wirksamkeit und Aktualität des bestehenden Schutzkonzeptes in den Blick nehmen.

Desweiteren gilt der Austausch von Fortbildungsinhalten unter den Teams der Frida Kahlo Schule als selbstverständlich. OGS-Leitung und Schulleitung tauschen sich darüber regelmäßig aus und finden Termine der Weitergabe von passenden Inhalten.

Die Teilnahme an Fortbildungen wird mit AnsprechpartnerInnen/Teilnehmer:innen dokumentiert, damit jederzeit erkennbar ist, an wen man sich wenden kann, wenn die Expertise benötigt wird.

# 10. Dokumentation

## Gesprächsleitfaden Kindergespräch führen

| | |
|---|---|
| **Vorbereitung** | • Termin: Wann kann das Gespräch stattfinden? Vertretung organisieren!<br>• Ortswahl/Setting: Wo kann das Gespräch ungestört und in einem möglichst gemütlichen Rahmen stattfinden? Oder ein Spaziergang?<br>• Material: Gibt es Hilfsmaterial für das Thema, z.B. Emotionsbildkarten, Bilderbücher, Handpuppe, …? (Gerne in der Schulsozialarbeit nachfragen.)<br>• Inhalt: Was weiß ich? Welche Informationen/Beobachtungen will ich mitteilen? Was will ich der/dem Schüler*in vermitteln? |
| **Einstieg** | Einstiegsfrage / Eisbrecher (Gespräch über etwas Schönes) |
| **Thema und Ziel benennen** | Nennung des Themas, Einladung an die/den Schüler*in zu erzählen, z.B.<br>• „Du hast mir vorhin erzählt, dass… Darüber möchte ich nun gerne nochmal in Ruhe mit dir sprechen. Erzähl mir doch nochmal mehr davon!"<br>• „Ich möchte mit Dir sprechen, weil ich in der letzten Zeit den Eindruck habe, dass es dir nicht gut geht."<br>• „Ich habe bemerkt, dass Du in der letzten Zeit …, hat das einen Grund? Kannst du mir das erklären?"<br>• „Ich mache mir Sorgen um Dich, weil…"<br>• „Lehrer*innen haben die Aufgabe, Kindern und Jugendlichen zu helfen, wenn es ihnen nicht gut geht, wenn sie Kummer oder Sorgen haben." |
| **Erfassen der Situation** | Erfassen der Situation durch offene, aber auch konkrete Nachfragen z.B.:<br>• „Was ist denn davor passiert?" (bevor Mama so wütend wurde)<br>• „Und wie hat der Papa reagiert?"<br>• „Wie hast du dich dabei gefühlt?"<br>• „Wie meinst du das genau?"<br>• „Ist das früher auch schon mal passiert?"<br>• „Wer war dabei?"<br>• „Mir ist aufgefallen, dass…"Wie denkst du darüber?"<br>• „Wer/Was hilft dir dabei?" (Ressourcen)<br><br>➢ Verständnis zeigen, Glauben schenken, Zuhören und Nachfragen<br>➢ Nicht „ausquetschen"<br>➢ Eltern nicht abwerten (!)<br>➢ Pausen sind erlaubt |
| **Lösungen & Vereinbarungen** | Lösungswünsche und Ideen des Kindes erfragen z.B.<br>• „Was müsste konkret passieren, damit es Dir besser geht?"<br>• „Mit ist besonders wichtig, dass Du demnächst, (ohne Dir Sorgen zu machen / regelmäßig ausgeschlafen/ mit einem Pausenbrot) in die Schule kommen kannst. |

| | |
|---|---|
| | • Wie kann ich Dir dabei helfen?"<br>• „Wenn ich für Dich etwas verändern sollte, was wäre das/ was wäre das Erste, um was ich mich kümmern soll?"<br>Gemeinsame Vereinbarungen treffen, z.B.<br>• „Ich glaube, es wäre eine gute Idee, wenn ich / wir als Erstes…" |
| | • „Ich würde gerne mit deinen Eltern darüber sprechen, wie wir die Situation für Dich verändern können. Was hältst du davon, wenn ich Ihnen erzähle, was wir besprochen haben?"<br><br>Keine Versprechungen machen (z.B. Geheimhaltung) / Umgang mit der Bitte nach Verschwiegenheit, z.B.<br>• „Da muss ich mir jetzt selbst erstmal Rat holen. Anschließend überlegen wir gemeinsam, wie es weiter geht."<br>• „Ich kann dir nicht versprechen, dass ich die Informationen für mich behalte, wenn ich mir ernsthaft Sorgen um Dich mache. Ich kann Dir aber versprechen, dass ich Dich über jeden meiner Schritte informieren werde."<br>• „Wir als Schule glauben, dass die Situation nicht gut für Dich ist. Daher sind wir verpflichtet, mit deinen Eltern zu sprechen. Lass uns mal überlegen, an wen Du Dich im Notfall wenden kannst."<br><br>Transparenz ggü. dem Kind: Was passiert nach dem Gespräch? Was wird mit anderen Erwachsenen besprochen, was nicht?<br><br>Unterstützer und Hilfen nennen: Wohin kann sich das Kind im Notfall wenden? |
| **Abschluss** | Zusammenfassen; Bedanken für die Offenheit, z.B.<br>• „Lass uns kurz zusammenfassen, was wir besprochen haben und welche nächsten Schritte wir unternehmen."<br>• „Ich bin froh, dass Du mit das erzählt hast. Du hast alles richtig gemacht!"<br>• „Wenn Dir noch etwas einfällt, worüber wir reden sollten, kannst Du mich jederzeit ansprechen."<br>• „Ich möchte weiter mit Dir im Gespräch bleiben und werde Dich informieren, was weiter passiert." |

# Protokoll Kindergespräch im Kinderschutz

(direkt dokumentieren, erst später besprechen, Beobachtungen beschreiben, aber keine Interpretation, wörtliche Zitate des Kindes!)

<table>
<tr><td colspan="5">Name des Kindes:</td></tr>
<tr><td>Gesprächspartner:</td><td colspan="4">Initiiert von:</td></tr>
<tr><td rowspan="3"></td><td>Schulsozialarbeit</td><td></td><td>Schüler: in</td><td></td></tr>
<tr><td>Eltern</td><td></td><td>Lehrer: in</td><td></td></tr>
<tr><td>Schulleitung</td><td></td><td>Andere Einrichtung:</td><td></td></tr>
<tr><td>Datum:</td><td colspan="4">Zeit/Dauer:</td></tr>
<tr><td colspan="5">Thema / Hintergrund des Gesprächs:</td></tr>
<tr><td colspan="5"></td></tr>
<tr><td colspan="5">Gesprächsverlauf (in Stichpunkten):</td></tr>
<tr><td colspan="5"></td></tr>
<tr><td colspan="5">Vereinbarung / Maßnahmen:</td></tr>
<tr><td colspan="5"></td></tr>
<tr><td>Nächster Termin:</td><td colspan="4"></td></tr>
</table>

# Gesprächsleitfaden Elterngespräch

| | |
|---|---|
| Vorbereitung | • **Grundhaltung**: Welche Haltung habe ich gegenüber den Eltern? Welche Haltung wäre hilfreich, wenn ich Eltern motivieren möchte, kindeswohlgefährdendes Verhalten zu unterlassen und Hilfen anzunehmen?<br>• Teilnehmer: **4-Augen-Prinzip**! Wer führt mit mir das Gespräch durch? Wen muss ich einladen/wer ist sorgeberechtigt? Wird ein Dolmetscher benötigt? (keine älteren Geschwisterkinder!)<br>• Termin: Wann kann das Gespräch stattfinden? Vertretung organisieren!<br>• Einladung: Wie lade ich die Eltern ein? Telefonisch/ persönlich/ schriftlich? à Umso kritischer die Situation oder umso mehr ich damit rechne, dass die Eltern sich verweigern, desto formaler sollte die Einladung ausfallen!<br>• Ortswahl/Setting: Wo kann das Gespräch ungestört und in einem möglichst ansprechenden Rahmen stattfinden? Werden Getränke angeboten (Glas Wasser zum „Festhalten")? Wie solldie Sitzposition zueinander sein (frontal oder eher kooperativ/über Eck)?<br>• Inhalt: Was weiß ich? Welche Informationen/Beobachtungen will ich mitteilen? Welche Hilfsangebote kann ich evtl. anbieten? Welche Maßnahmen möchte ich erreichen?<br>• Material: Gibt es Hilfsmaterial für das Thema (Gerne in der Schulsozialarbeit nachfragen), sollen Flyer für konkrete Hilfsangebote mitgegeben werden?<br>• **Evt. Protokoll mit Vereinbarung voranfertigen, das direkt vor Ort unterschrieben werden kann, um die Verbindlichkeit zu erhöhen.** |
| Einstieg | • Begrüßung: „Danke, dass Sie gekommen sind. Herzlich willkommen."<br>• Thema „Ich möchte heute mit Ihnen über xyz sprechen."<br>• Ablauf und Dauer (max 45-60 Min) „Folgenden Ablauf habe ich mir überlegt: Zunächst schildern wir nacheinander (…). Ich habe für das Gespräch 45 Minuten eingeplant."<br>• Ziel benennen „Am Ende des Gesprächs möchte ich gerne mit Ihnen konkrete Vereinbarungen treffen, wie wir weitermachen…"<br>• Notizen erwähnen (Was passiert damit?) |
| Darstellung | Problemdarstellung<br>• Beschreibung der Anhaltspunkte / Situation des Kindes (möglichst konkret und detailreich; frei von Interpretationen und subjektiven Empfindungen)<br>• Beschreibung des eigenen Gefühls (eigene Sorge zum Ausdruck bringen; fachliche Professionalität in den Vordergrund stellen): „Mir macht das Verhalten von xy große Sorgen…" |

| | |
|---|---|
| | • Begründung (momentane Situation des Kindes oder zu erwartende Folgen), z.B.: „weil ich den Eindruck habe, dassihn etwas sehr belastet." Oder „weil ich fürchte, er grenzt sich mit seinem Verhalten immer mehr aus." |
| **Klärungs- und Beratungsgespräch** | Sicht der Eltern / Klärung der Problemsicht<br>Kooperation sichern<br>**Erst wenn die Eltern im Gespräch von sich aus etwas als problematisch erkennen – entweder in Verhalten des Kindes oder im eigenen Verhalten, bietet sich ein Anknüpfungspunkt für ein Beratungsgespräch über Hilfen und Unterstützung.** |
| **Lösungen & Vereinbarungen** | Ziele definieren<br>• „Ich möchte folgende Veränderung… ->Die Eltern auch?<br><br>Lösungswünsche und Ideen der Eltern erfragen z.B.<br>• „Was glauben Sie, was Ihr Kind braucht – Sie kennen Ihr Kind am besten. Welche Gedanken haben Sie sich bereits gemacht?"<br>• Welche Unterstützung benötigen Sie als Eltern? Wer könnte Sie unterstützen, wie, womit, wann?"<br><br>Konkrete Vereinbarungen treffen, z.B.<br>• „Vereinbaren wir also Folgendes…"<br>• „Sie werden also…, und ich werde …<br>• „In 3 Wochen sehen wir uns dann zum Gespräch wieder und sehen wie…<br><br>Wenn Eltern nicht kooperieren:<br>• „Ich schätze die Belastungen für Ihr Kind so hoch ein, dass schnell etwas passieren muss. Die Entscheidung liegt nun bei Ihnen, ob wir an der Stelle weiter nach einer Lösung und nach Veränderungen suchen oder das Jugendamt mit einbeziehen, da das Jugendamt über weiterreichende Möglichkeiten zur Unterstützung verfügt."<br>• „Ich mache mir Sorgen um Ihr Kind. Mit meinen Möglichkeiten als Lehrer*in komme ich nicht weiter. Ich brauche die Hilfe des Jugendamtes und werde es hinzuziehen."<br>(Jugendamt nicht als Drohung! Aber Information der Eltern nötig, wenn Meldung erfolgen soll.)<br><br>Typische Widerstandsformen:<br>• Argumentieren (argumentieren, abwerten, Feindseligkein äußern)<br>• Unterbrechen (in Wort fallen, unterbrechen)<br>• Negieren (Schuld zuweisen, bagatellisieren, zögern,..)<br><br>• Ignorieren (unaufmerksam sein, ablenkende Themen, keine Antwort geben) |

| | |
|---|---|
| **Abschluss** | Zusammenfassen; Bedanken für die Offenheit<br><br>Evtl. Vereinbarung / vorgefertigtes Protokoll unterschreiben lassen<br>Evtl. weiteren Termin vereinbaren<br>Verabschieden |

# Protokoll Elterngespräch im Kinderschutz

<table>
<tr><td colspan="5">Name des Kindes:</td></tr>
<tr><td>Gesprächspartner:</td><td colspan="4">Initiiert von:</td></tr>
<tr><td rowspan="3"></td><td>Schulsozialarbeit</td><td></td><td>Schüler: in</td><td></td></tr>
<tr><td>Eltern</td><td></td><td>Lehrer: in</td><td></td></tr>
<tr><td>Schulleitung</td><td></td><td>Andere Einrichtung:</td><td></td></tr>
<tr><td>Datum:</td><td colspan="4">Zeit/Dauer:</td></tr>
<tr><td colspan="5">Thema / Hintergrund des Gesprächs:</td></tr>
<tr><td colspan="5"></td></tr>
<tr><td colspan="5">Gesprächsverlauf (in Stichpunkten):</td></tr>
<tr><td colspan="5"></td></tr>
<tr><td colspan="5">Vereinbarung / Maßnahmen:</td></tr>
<tr><td colspan="5"></td></tr>
<tr><td colspan="5">Nächster Termin:</td></tr>
</table>

# Dokumentation der Kollegialen Fallberatung

Datum:

Teilnehmende Lehrkräfte/Fachpersonal:

Moderation durch:

**1. Fallvorstellung** kurze Darstellung des Falls: Beschreibe…

**2. Klärung von Fragen** Offene Fragen der Gruppen:

- Frage 1:
- Frage 2:
- Frage 3:

**3. Reflexion** Ursachen und Einflussfaktoren: Beschreibe….

- Perspektive 1:
- Perspektive 2:

4. **Entscheidung** mögliche Lösungen:

5. **Festlegung von Maßnahmen**: Welche Maßnahmen werden umgesetzt?

1.

2.

**Datum der Reflexion der Maßnahmen festlegen: _____**

6. **Reflexion der Maßnahmen:**
Was hat funktioniert?

Was könnte verbessert werden?

Neue Maßnahme:

Frida Kahlo Schule
Städt. Kath. Grundschule
Schillstraße 7
40599 Düsseldorf
Tel: 0211 /89 26 160
Fax: 0211 /89 26155
@: kg.schillstr@100122.nrw.schule

Düsseldorf, den

An die
Schulleitung, Lehrer:innen,
Schulsozialarbeit, OGS Mitarbeiter:innen
der Frida Kahlo Schule

## Einladung zum „Runden Tisch" bezüglich _____

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

hiermit möchte ich Sie zu einem Informationsaustausch am „Runden Tisch" bezüglich des Schülers/der Schülerin _____ einladen.

## Termin um

## Ort:

Mit freundlichen Grüßen

(Klassenleitung bzw. OGS-Leitung)

# Dokumentation

## Leitfaden -Ablauf Kinderschutz

| | |
|---|---|
| **Vorfall** | Ein/e Schüler:in spricht dich an, berichtet von Geschehnissen, die auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung hindeuten.<br>ODER:<br>Eltern/andere Personen berichten in deinem Beisein von Dingen, die auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung hindeuten.<br>ODER:<br>Du beobachtest Anzeichen, die auf eine mögliche Kindeswohl-gefährdung hindeuten. |
| **Informationen sammeln** | Du hörst zu. Du beobachtest genau. Du stellst offene Fragen.<br>-> (schnelle kurzzeitige Vertretung organisieren, Doppelbesetzungen auflösen)<br>Benötigt jemand sofortige weitere Betreuung? |
| **Dokumentation** | Du dokumentierst den Vorfall/ die Aussagen/deine Beobachtungen<br>- sofort<br>- in Stichpunkten<br>- sachlich mit Angabe von wörtlichen Aussagen **(direkte Rede)**<br>Du hinterlegt deine Dokumentation digital am schulinternen Verwaltungsrechner/ bei SchoolFox<br>Tipp: Nutze Dokumentationsvorlagen (im Anhang) |
| **Fachlicher Austausch**<br><br>**-> akute oder belastende Situation?** | Du suchst den fachlichen Austausch mit der Klassenleitung/der Schulsozialarbeit/ der Schulleitung oder einem/r Fachkollegen: in.<br>- > Ihr entscheidet im **4-Augen-Prinzip noch am gleichen Tag, ob es sich um eine akute oder belastende Situation** handelt. |

| Akute Situation | Belastende Situation |
|---|---|
| Information an die Schulleitung | Weitergabe aller Informationen an die zuständige Fallführung |
| Akute Meldung an den<br>**Kinderschutzdienst des Jugendamtes**<br>**Tel: 0211-89 92400**<br>Fax: 0211- 89 – 21698<br>Email: kinderschutzdienst@duesseldorf.de<br><br>Meldebogen nach §8a SGBVIII kann bei der Schulsozialarbeit erfragt werden/ als Vorlage im Ordner (digital am Verwaltungsrechner) | Fachlicher Austausch mit<br>1. Klassenleitung<br>2. Schulleitung<br>3. Schulsozialarbeit<br>-> Immer an Schulleitung |
| Beachtung der Hinweise des Jugendamtes | Einberufen eines Runden Tisches aller Beteiligten durch die Klassenleitung - sammeln und ordnen aller Informationen (auf Grundlage der Dokumentationsvorlagen, mehrdimensionale Gefährdungseinschätzung |
| | Beratung mit einer **INSOFA** |
| | Einbeziehen der Schülerin/des Schülers |
| | Einbeziehen der Eltern/ der Sorgeberechtigten |
| | Einbeziehen anderer Beteiligten im Hilfesystem der Familie (z.B. Familienhilfe) |
| | Entscheidung über Maßnahmen in Abstimmung mit der Schulleitung oder Schulsozialarbeit (Krisenteam)/**ggf. MELDUNG** |
| | Ggf. weiterer Beratungsprozess mit Schulpsychologie/ Krisenteam |

| | |
|---|---|
| | Eigene Psychohygiene – etwas Schönes unternehmen  |

# Gefährdungseinschätzung Kindeswohl

Mehrdimensional und gemeinsam am „Runden Tisch" ausfüllen

| | |
|---|---|
| **Name** der Schülerin/ des Schülers | |
| **Datum** der Gefährdungseinschätzung | |
| **Teilnehmer** der Gefährdungseinschätzung | |

| 1.Anzeichen einer akuten Kindeswohl-gefährdung | stimmt | stimmt teilweise | stimmt nicht | k.A. |
|---|---|---|---|---|
| Augenscheinliche Verletzungen, die auf Misshandlung oder Missbrauch hindeuten | | | | |
| Kind berichtet von Misshandlung und Missbrauch (im häuslichen Umfeld) | | | | |
| Augenscheinliche gravierende Verletzungen, die medizinisch nicht versorgt sind | | | | |
| Das Kind möchte/ kann nicht mehr nach Hause und bittet um Hilfe | | | | |
| Das Kind kündigt Suizid an (Subjektive Einschätzung des Kindes und der Situation) | | | | |
| Das Kind ist mehrere Tage allein zuhause | | | | |
| Familie droht Wohnungslosigkeit/äußert, dass es auf der Straße lebt | | | | |
| Kind berichtet davon, seit Tagen zuhause nichts zu essen zu bekommen | | | | |
| **Konkrete Beschreibung, wenn Gefährdung vorliegt:** | | | | |

| 2. Erscheinungsbild des Kindes | stimmt | stimmt teilweise | stimmt nicht | k.A. |
|---|---|---|---|---|
| Schlechter Pflegezustand (z.B. wirkt ungewaschen, übler Körpergeruch) | | | | |
| Kariöse Zähne ohne Pflege/ medizinische Versorgung | | | | |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Deutlichen Entwicklungsverzögerungen (Motorik, Sprache, Wahrnehmung) | | | | |
| Kommt häufig krank in die Schule/OGS | | | | |
| Zeichen der Unter- oder Überernährung | | | | |
| Unangemessene Kleidung (nicht witterungsgemäß angezogen) | | | | |
| Trägt über einen längeren Zeitraum dieselbe Kleidung | | | | |
| Die Kleidung ist kaputt oder fleckig | | | | |

**Konkrete Beschreibung, wenn Gefährdung vorliegt:**

| 3. Verhalten des Kindes | stimmt | stimmt teilweise | stimmt nicht | k.A. |
|---|---|---|---|---|
| Stimmung | | | | |
| Interesse an der Umwelt bzw. dem Umfeld | | | | |
| Kontaktverhalten in Bezug auf Erwachsene (einvernehmlich, extrem zurückhaltend, distanzlos/ übergriffig – zutreffendes bitte markieren) | | | | |
| Kontaktverhalten zu Gleichaltrigen (z.B. einvernehmlich, distanzlos/übergriffig) | | | | |
| Konfliktverhalten | | | | |
| Aufmerksamkeit + Konzentration | | | | |
| Selbstwertgefühl | | | | |
| Ehrlichkeit (auch in Hinsicht auf Diebstahl etc.) | | | | |
| Essverhalten (unauffällig, Essverweigerung, übermäßige Nahrungsaufnahme) -zutreffendes bitte markieren | | | | |
| Regelmäßiger Schulbesuch | | | | |
| Andeuten von Gewalterfahrungen | | | | |
| Konsum digitaler Medien | | | | |

**Konkrete Beschreibung, wenn Gefährdung vorliegt:**

| 4.Verhalten der Sorgeberechtigten gegenüber dem Kind | stimmt | stimmt teilweise | stimmt nicht | k.A. |
|---|---|---|---|---|
| Schenken dem Kind angemessene Aufmerksamkeit und Beachtung | | | | |
| Kommunizieren zugewandt mit dem Kind | | | | |
| Interagieren zugewandt mit dem Kind (Spenden z.B. Trost) | | | | |
| Setzen ihrem Kind gegenüber, realistische und nachvollziehbare Grenzen | | | | |
| Erklären ihrem Kind Regeln und Verbote | | | | |
| Wirken psychisch unauffällig | | | | |
| Zeigen kein gesundheitsgefährdendes Verhalten (hoher Alkohol – oder Drogenkonsum) | | | | |
| **Konkrete Beschreibung, wenn Gefährdung vorliegt:** | | | | |

| 5.Einstellung, Haltung und Erscheinungsbild der Eltern | stimmt | stimmt teilweise | stimmt nicht | k.A. |
|---|---|---|---|---|
| Zu Hause hat das Kind kaum Kontakt zu anderen Kindern oder Erwachsenen | | | | |
| Im häuslichen Umfeld hat das Kind kaum (gleichaltrige) Freunde | | | | |
| Das Kind muss zu Hause Aufgaben oder Rollen übernehmen, die nicht seinem Alter entsprechen (z.B. Babysitter für jüngere Geschwister; Verantwortung für die Eltern und Geschwister zu übernehmen) | | | | |
| Dem Kind werden keine Freizeitaktivitäten angeboten (wie z. B. Treffen mit Freunden, ein Sportverein, ein Musikinstrument o. Ä.) | | | | |
| Das Kind muss oft mit ansehen, wie die Eltern (auch mit anderen) verbale und aggressive Konflikte austragen | | | | |
| Die Eltern nehmen keine Entwicklungsverzögerungen wahr | | | | |
| Eltern nehmen Behinderungen nicht wahr | | | | |
| Die Eltern lehnen eine Therapie ab | | | | |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Die Eltern arbeiten nicht mit dem Therapeuten ihres Kindes zusammen | | | | |
| Die Eltern zeigen kein Interesse daran, ihr Kind zu fördern und zu entwickeln | | | | |
| Aufgrund psychischer Beeinträchtigungen oder einer Suchterkrankung sind die Eltern nicht in der Lage, die Bedürfnisse ihres Kindes wahrzunehmen bzw. die Verantwortung für ihr Kind zu tragen | | | | |
| Die Eltern demonstrieren ein Verhalten, das auf Suchtabhängigkeit hinweist (Alkohol, Drogen, Computer usw.) | | | | |
| Das Kind sieht sich Filmen und Bildern an, die nicht seinem Alter entsprechen | | | | |
| Das Kind ist oft sich selbst überlassen (spielt allein in seinem Zimmer, auf der Straße usw.) | | | | |
| Das Kind wird über einen längeren Zeitraum ohne Aufsicht oder nur mit einem minderjährigen Geschwisterkind allein gelassen | | | | |
| Es gibt keine Aufsicht oder Betreuung. | | | | |
| Fremde Personen kommen immer wieder zu Besuch, auch über längere Zeit | | | | |
| Zu Hause gibt es für das Kind keinen strukturierten Tagesablauf | | | | |
| Das Kind hat ständig wechselnde Bezugspersonen (z.B. Partner: innen eines Elternteils) oder wird fortlaufend von unterschiedlichen Personen betreut | | | | |
| Mindestens ein Elternteil ist psychisch instabil und hat ausgeprägte Stimmungsschwankungen | | | | |
| Das Kind erhält keine regelmäßigen Mahlzeiten | | | | |
| **Konkrete Beschreibung, wenn Gefährdung vorliegt:** | | | | |

| 6. Zusammenarbeit Schule und Elternhaus/ Sorgeberechtigten | stimmt | stimmt teilweise | stimmt nicht | k. A. |
|---|---|---|---|---|
| Die Eltern sind häufig nicht erreichbar und melden sich nicht zurück | | | | |
| Die Eltern nehmen Termine mit der Schule nicht wahr (z.B. Elternabend/ Elterngespräche) | | | | |
| Elternbriefe werden nicht gelesen/ Abschnitte nicht zurückgegeben | | | | |
| Die Eltern nehmen keine Hilfsangebote an | | | | |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Die Eltern halten sich nicht an getroffene Vereinbarungen | | | | |
| Das Kind bekommt kein Geld für Ausflüge | | | | |
| Das Kind hat häufig seine Sportsachen nicht dabei | | | | |
| Das Kind hat zu wenig und/oder kaputte Schulsachen | | | | |
| Die Eltern melden ihr Kind nicht krank | | | | |
| Das Kind wird übermäßig häufig krank gemeldet | | | | |
| Das Kind kommt häufig zu spät zur Schule | | | | |
| Das Kind kommt häufig gar nicht zur Schule | | | | |
| Das Kind bekommt keine Pausenbrote von zu Hause | | | | |
| Das Kind hat selten gesundes Frühstück dabei (z.B. Obst oder Gemüse) | | | | |
| Das Kind bringt nur Fertigprodukte mit | | | | |
| Das Kind bekommt veraltete oder verdorbene Nahrung mit | | | | |
| **Konkrete Beschreibung, wenn Gefährdung vorliegt:** | | | | |

| **7. Häusliches Umfeld** (ausfüllen, wenn ein Hausbesuch stattgefunden hat) | **stimmt** | **stimmt teilweise** | **stimmt nicht** | **k. A.** |
|---|---|---|---|---|
| Verwahrlosungstendenzen (z.B. starke Vermüllung, kein Bett, keine funktionierenden Möbel usw.) | | | | |
| Risiken werden nicht identifiziert oder als weniger gravierend eingeschätzt (Zugang zu Arzneimitteln, Suchtstoffen, Haushaltschemikalien usw.) | | | | |
| EngbewohnteLage | | | | |
| Unzureichende oder fehlende Absicherung der grundlegenden Existenzbedürfnisse (wie Nahrung, Kleidung, Energie und Wasser) | | | | |
| Das Kind hat Zugang zu Filmen, Videos und Orten, die gemäß dem Jugendschutzgesetz für seine Altersgruppe nicht zugelassen bzw. nicht kindgerecht sind | | | | |
| Spielangebote nicht altersangemessen | | | | |
| **Konkrete Beschreibung, wenn Gefährdung vorliegt:** | | | | |

| 8. Weitere Risikofaktoren | stimmt | stimmt teilweise | stimmt nicht | k. A. |
|---|---|---|---|---|
| Früh- und Mangelgeburt, Mehrlingsgeburt | | | | |
| Kind ist behindert | | | | |
| Arbeitslosigkeit/ ALG II (Hartz IV) | | | | |
| Schulden | | | | |
| Sehr junge Elternschaft (Teenager-Eltern) | | | | |
| Alleinerziehende/r Sorgeberechtigte/r | | | | |
| Kinderreiche Familie | | | | |
| Hochstrittige Trennung/ Scheidung | | | | |
| Kinder mit besonderen Bedürfnissen (Behinderung, chronische Erkrankungen, Hochbegabung, AB(H)S, psychische Erkrankungen, etc.) | | | | |
| Häusliche Gewalt/ Partnerschaftsgewalt | | | | |
| Psychische Auffälligkeiten/ Störungen des Vaters und/oder der Mutter und/oder von Geschwistern | | | | |
| Sucht des Vaters und/oder der Mutter | | | | |
| Gewalterfahrung des Vaters und/oder der Mutter in der eigenen Familie | | | | |
| Sprachbarrieren der Eltern | | | | |
| Hinweise auf Zugehörigkeit der Eltern zu extremistischen, kriminellen Gruppierungen oder Sekten | | | | |

**Konkrete Beschreibung, wenn Gefährdung vorliegt:**

| 9. Ressourceneinschätzung | stimmt | stimmt teilweise | stimmt nicht | k. A. |
|---|---|---|---|---|
| Kann mit Kritik umgehen | | | | |
| Kann eigene Bedürfnisse, Gefühle, Interessen und Meinungen ausdrücken und angemessen vertreten | | | | |
| Kann den Willen und die Grenzen anderer respektieren | | | | |
| Kann Probleme erkennen/ anerkennen | | | | |
| Soziales Umfeld (z.B. Großeltern, weitere Verwandte, Freunde, andere Kinder) vorhanden | | | | |
| Ist in der Lage, nach Lösungsmöglichkeiten (mit andern) zu suchen | | | | |
| Ist bereit an der Abwendung der Gefährdung mitzuwirken | | | | |
| Sucht aktiv Hilfe und Unterstützung | | | | |
| Erhält Unterstützung vom Jugendamt (Familienhilfe, etc.) | | | | |
| Ist offen gegenüber der Vernetzung der Schule mit dem Jugendamt | | | | |
| Ist offen gegenüber der Vernetzung der Schule mit außerschulischen Anbietern (Ergo-, Logotherapie, etc.) | | | | |
| **Konkrete Beschreibung, wenn Gefährdung vorliegt:** | | | | |

## Gesamteinschätzung

- ☐ Kein weiterer Handlungsbedarf
- ☐ Weiterer Handlungsbedarf
  - ☐ Konkrete Schutzmaßnahme (Beratung durch Fachstellen)
  - ☐ Weitere Beratung -> siehe Interventionsplan
  - ☐ Elterngespräch
  - ☐ Hinzuziehen einer insoweit erfahrenden Fachkraft **(INSOFA)**
  - ☐ Meldung an das Jugendamt
  - ☐ _____

Datum, Unterschrift der beteiligten Kontaktpersonen

# 11. Ausblick/Anregungen

## Werden wir…

- eine Vertrauenslehrer:in etablieren?
- einheitliche Regeln (in Klassen) abgeleitet aus Verhaltenskodex erstellen?
- gewaltfreie Kommunikation in allen Klassen einführen (Giraffen-/Wolfsprache)?
- ein neues Pausenkonzept erarbeiten?
- eine Indoor-Pause anstelle eines Auszeitraums einrichten?
- Kleidungsregeln für alle einführen?

## Wir werden…

- fertige Dokumentenmappen zur Falleröffnung im Lehrerzimmer bereitstellen.

# 12. Anlagen

- Kopiervorlage: *Schweigepflichtsentbindung*
- Kopiervorlage: *Verhaltenskodex*
- Kopiervorlage: *Dokumentationsbögen*
- Interventionspläne
- Auswertung der Befragung der Schüler:innen
- Auswertung der Befragung der Elternschaft
- Auswertung der Befragung des Kollegiums